

La Comédiathèque

Ein kleiner Mord ohne Folgen

Jean-Pierre
Martinez



comediatheque.net

**Dieser Text steht Ihnen zur Lektüre zur Verfügung.
Wenn Sie das Werk öffentlich aufführen möchten – sei es auf einer
professionellen Bühne oder im Amateurtheater – müssen Sie zuvor die
Aufführungsgenehmigung des Autors einholen. Kontakt:**
<https://jeanpierremartinez.net/de/kontaktformular/>
<https://comediatheque.net/contact-form/>

Ein kleiner Mord ohne Folgen

Jean-Pierre Martinez
Übersetzung des Autors

Vom fahrlässigen Seitensprung zur fahrlässigen Tötung ist es nur ein kleiner Schritt. Schwieriger wird es, die Leiche verschwinden zu lassen...

PERSONEN

Andreas
Eva
Christina

Eine Fassung dieses Stücks für zwei Männer und eine Frau ist auf einer der Websites des Autors erhältlich.

© La Comédiathèque

ERSTER AKT

Ein etwas unordentliches, bürgerlich-bohèmehaftes Wohnzimmer. Ein auf dem Boden liegendes Handy klingelt ins Leere. Andreas kommt herein, sichtlich beunruhigt. An seinen Händen klebt Blut. Er betrachtet das Handy, ohne es anzufassen.

Andreas – Scheiße...

Das Handy hört auf zu klingeln. Er zieht ein Taschentuch hervor, nimmt das Handy vorsichtig damit auf und steckt es in die Tasche. Hastig versucht er, etwas Ordnung zu schaffen. Auf dem Boden findet er ein blutverschmiertes Hemd, das er entsetzt betrachtet.

Andreas – Oh nein... Das darf doch nicht wahr sein...

Es klingelt an der Tür. Er stopft das Hemd unter ein Sofakissen. Es klingelt erneut.

Andreas – Ich komme!

Er verschwindet kurz, um zu öffnen, und kommt mit Eva, seiner Frau, zurück.

Eva – Entschuldige, ich habe schon wieder meine Schlüssel vergessen. Heute geht wirklich alles schief. Ich war als Pflichtverteidigerin für eine Frau eingeteilt, die wegen Totschlags angeklagt ist. Du wirst lachen: eine Heimwerkerin, die ihren Mann mit der Stichsäge in drei Teile zerlegt hat. Und stell dir vor... *(Sie bricht ab, als sie merkt, dass Andreas gar nicht zuhört.)* Du siehst auch nicht gerade gut aus... Hängst du immer noch an deiner neuen Stückidee fest?

Andreas – Ja, aber darum geht es nicht...

Eva – Jetzt machst du mir langsam Angst. Was ist los? Sag bloß nicht, deine Mutter kommt zum Essen.

Andreas – Nein, nein, keine Sorge...

Er setzt sich aufs Sofa.

Eva – Dann kann es so schlimm nicht sein. Apropos: Was wollen wir essen? Ich habe keine Lust zu kochen... Wir könnten Sushi bestellen und vor dem Fernseher essen.

Andreas – Ja... Also nein... Mir ist gerade nicht danach.

Eva – Ich wusste gar nicht, dass man in Stimmung sein muss, um ein paar Sushi runterzukriegen... *(Sie setzt sich neben ihn und küsst ihn.)* Ich habe dir ja nicht vorgeschlagen, dass du mich hier und jetzt wild auf dem Wohnzimmerteppich nimmst. *(Angesichts seiner Teilnahmslosigkeit.)* Was für eine Begeisterung... Ich bestelle erst mal zwei Menüs. Das Gute an Sushi ist: Es wird nicht kalt.

Andreas – Anders als Leichen.

Eva sieht ihn erstaunt an.

Eva – Gut... Bis die Lieferung kommt, erzählst du mir, was dich bedrückt, und ich tue alles, um dir deine Lebensfreude zurückzugeben... *(Sie nimmt ihr Handy.)* Süß oder salzig?

Andreas – Was?

Eva – Die Soße zum Sushi! Süß oder salzig?

Andreas – Keine Ahnung...

Er steht auf und läuft im Zimmer auf und ab.

Eva – Eine von jeder, wie immer... *(Ins Telefon.)* Ja, zum Liefern. Zwei California-Roll-Menüs. Genau, Goethestraße 9... Eine süße und eine salzige Soße. Vielen Dank... *(Sie steckt das Handy weg.)* In einer halben Stunde. Komm, setz dich zu mir. Mama kümmert sich um dich... *(Sie verschiebt ein Kissen, entdeckt das blutige Hemd und zieht es hervor.)* Was ist denn das für eine Sauerei? Was ist hier passiert? *(Sie sieht das Blut an seinen Händen.)* Hast du dich verletzt?

Andreas – Nein, ich... Das ist nicht mein Hemd. Und das ist auch nicht mein Blut.

Eva – Wessen Blut ist es dann?

Andreas – Eva... Ich glaube, ich habe jemanden umgebracht.

Eva – Du glaubst? Was redest du da?

Andreas – Nein... Eigentlich glaube ich es nicht. Ich weiß es.

Eva – Andreas, das ist doch unmöglich. Man bringt nicht einfach so jemanden um. Sieh mich an. Ich wollte deine Mutter schon oft umbringen, und ich habe es bis heute nicht getan. Weißt du, warum?

Andreas – Nein...

Eva – Weil ich keine Mörderin bin! Ich handle nicht aus einem Impuls heraus. Ich denke nach. Ich wäge Vor- und Nachteile ab. Und dann sage ich mir: Lebenslang wäre ein ziemlich hoher Preis für die paar Sekunden Vergnügen, die es mir bereiten würde, deine Mutter zu erwürgen.

Andreas – Männer können ihren Trieben offenbar schlechter widerstehen.

Eva – Andreas, ich habe jeden Tag vor Gericht mit Straftätern zu tun. Und glaub mir: Für die Rolle hast du überhaupt nicht das Profil.

Andreas – Das dachte ich auch... Bis vorhin.

Eva – Das ist die Idee für dein neues Stück!

Andreas – Wie bitte?

Eva – Eine Frau kommt von der Arbeit nach Hause, und ihr Mann erklärt ihr, er habe ihren Liebhaber umgebracht. Du willst die Idee an mir ausprobieren, stimmt's?

Andreas – Verdammt noch mal, Eva, ich habe jemanden umgebracht! Wie soll ich es dir denn noch sagen, damit du mir glaubst?

Eva – Es reicht eben nicht, sich als Mörder zu bezeichnen. Man muss es auch beweisen.

Andreas – Ach ja?

Eva – Wenn du wüsstest, wie viele Leute sich zu Unrecht eines Verbrechens bezichtigen. Letzte Woche habe ich vor Gericht einen Pfadfinder verteidigt, der einen Pfarrer ermordet haben soll. Du wirst lachen, aber ein halbes Dutzend anderer Pfadfinder behauptete ebenfalls, sie hätten ihn umgebracht. Ich musste mich richtig ins Zeug legen, um den Richter davon zu überzeugen, dass ausgerechnet mein Mandant der Täter war.

Andreas – Und wie hast du das geschafft?

Eva – Ganz einfach. Nur er wusste, unter welchem Baum die Leiche des armen Pfarrers vergraben lag.

Andreas – Und?

Eva – Also... Where is the body?

Andreas – Nebenan. In der Küche.

Eva begreift plötzlich, wie ernst die Lage ist.

Eva – In der Küche? Du machst Witze.

Andreas – Willst du nachsehen?

Eva blickt Richtung Küche, zögert und entscheidet sich dagegen.

Eva – Aber... was ist passiert? Und wer ist es überhaupt?

Andreas – Es ist... Patrick.

Eva – Patrick?

Andreas – Patrick.

Eva – Oh nein... Nicht Patrick.

Andreas – Hättest du lieber, ich hätte jemand anderen umgebracht?

Eva – Mein Gott, Andreas... Sag mir, dass das nicht stimmt.

Andreas – Würde ich gern... Leider...

Eva – Das ist ein Scherz, oder?

Andreas – Du hältst sein Hemd in der Hand. Sieh dir die Manschettenknöpfe an. Seine Initialen sind eingraviert.

Eva starrt auf die Manschettenknöpfe.

Eva – P. S....

Andreas – Patrick Schuster. Außerdem kennen wir niemanden sonst, der außerhalb seiner eigenen Hochzeit noch Manschettenknöpfe trägt.

Eva – Aber Andreas... warum?

Andreas – Es war ein Unfall.

Eva – Ein Unfall? Du meinst... ein Haushaltsunfall?

Andreas – So könnte man es nennen.

Eva – Dann erzähl! Du hast im Garten die Hecke geschnitten, nicht gesehen, dass er dahinter gerade pinkelte, und ihm aus Versehen die... Halsschlagader durchtrennt? Wenn es so etwas war, keine Panik. Das ist kein Mord. Mit einer guten Anwältin...

Andreas – Leider war es nicht ganz so.

Eva – Wie denn dann?

Andreas – Sagen wir... eine fahrlässige Tötung.

Eva – Wie soll das fahrlässig gewesen sein?

Andreas – Wir hatten eine Diskussion.

Eva – Eine Diskussion? Du meinst einen Streit?

Andreas – Ja... Einen Streit, wenn du so willst.

Eva – Einen heftigen Streit also.

Andreas – Heftig genug, dass er danach tot war. Aber langsam fühle ich mich wie bei einem Verhör.

Eva – Entschuldige. Berufskrankheit.

Andreas – Sicher ist jedenfalls: Ich habe ihn getötet.

Eva ist erschüttert.

Eva – Das ist alles meine Schuld...

Andreas – Was?

Eva – Na ja... Nicht direkt, aber...

Andreas – Wieso deine Schuld?

Eva – Ich lasse dich nicht fallen, Andreas. Eine Tat im Affekt kann man gut verteidigen.

Andreas – Eine Tat im Affekt? Du meinst... Patrick und ich?

Eva – Du hast ihn umgebracht, weil ich mit ihm geschlafen habe, stimmt's?

Andreas (*fassungslos*) – Du hast mit Patrick geschlafen?

Ein Moment völliger Stille.

Eva – Hast du ihn denn nicht deswegen umgebracht?

Andreas – Ich wusste nicht, dass du mit ihm geschlafen hast!

Eva – Das ist lange her.

Andreas – Wie lange?

Eva – Keine Ahnung... Ungefähr sechs Monate.

Andreas – Das nennst du lange? Gleich erzählst du mir noch, die Sache sei inzwischen verjährt.

Eva – Es war... ein Unfall.

Andreas – Klar. Ein Haushaltsunfall?

Eva – Es war keine Affäre, Andreas. Es ist nur einmal passiert. Ich habe ihn nie geliebt.

Andreas – Das beruhigt mich ungemein. Dass du mit Männern schlafen kannst, die du nicht liebst.

Eva – Nicht mit Männern! Nur mit Patrick. Wirklich. Das war ein Missverständnis! Patrick! Kannst du dir mich ernsthaft mit Patrick vorstellen?

Andreas – Ich erinnere dich daran, dass er mein bester Freund ist.

Eva – Und ich erinnere dich daran, dass du ihn umgebracht hast.

Andreas – Und wie ist es passiert?

Eva – Es war... eine Verwechslung.

Andreas – Verstehe. Ein fahrlässiger Seitensprung sozusagen.

Eva – Genau!

Andreas – Ich habe noch nie eine so miese Ausrede gehört. Das ist also deine Verteidigungslinie?

Eva – Vertauschen wir bitte nicht die Rollen. Du hast ein Verbrechen begangen, nicht ich. Und du wirst dich jetzt vor der Polizei erklären müssen.

Andreas – Willst du mich bei der Polizei anzeigen?

Eva – Was sollen wir denn sonst tun?

Andreas – Genau das wollte ich tun. Bevor du gekommen bist. Aber jetzt, wo ich weiß, dass Patrick dein Liebhaber war, glaubt doch kein Mensch mehr an eine fahrlässige Tötung.

Eva – Jetzt soll das auch noch meine Schuld sein! Und er war nicht mein Liebhaber. Wir haben genau einmal miteinander geschlafen.

Andreas – Egal. Man wird von Rache ausgehen. Von Vorsatz. Ich kriege lebenslänglich.

Eva – Wir erklären ihnen alles.

Andreas – Den fahrlässigen Seitensprung, meinst du?

Eva – Hey! Ich habe niemanden umgebracht, ja?

Kurze Pause.

Andreas – Und was machen wir jetzt?

Eva – Wieso wir?

Andreas – Du lässt mich doch nicht fallen? Du betrügst mich mit meinem besten Freund, und jetzt, wo ich ihn umgebracht habe, willst du deine Hände in Unschuld waschen?

Eva – Als du ihn umgebracht hast, wusstest du noch gar nicht, dass ich mit ihm geschlafen hatte!

Andreas – Hör auf mit der Wortklauberei.

Eva – Stimmt übrigens. Warum hast du Patrick überhaupt umgebracht?

Andreas – Wegen einer lächerlichen Sache.

Eva – Ich höre.

Andreas – Er hat mir gesagt, dass ihm mein letztes Stück überhaupt nicht gefallen hat.

Eva – Dein letztes Stück? Heiße Luft?

Andreas – Gut, vielleicht war es nicht mein bestes.

Eva – Es ist jedenfalls ziemlich schnell verpufft.

Andreas – Danke, dass du mich so taktvoll daran erinnerst.

Eva – Ich habe dir gesagt, du sollst den Titel ändern. Und deswegen hast du ihn umgebracht? Weil er gesagt hat, dass ihm dieses Stück nicht gefallen hat, das ohnehin alle grottenschlecht fanden?

Andreas – Offenbar hat das eine alte Rivalität zwischen uns wieder aufleben lassen. Patrick und ich standen schon immer in Konkurrenz. Auch bei Frauen. Schon in der Schule...

Eva – Und dann?

Andreas – Wir sind handgreiflich geworden. Er ist ausgerutscht und mit der Schläfe gegen die Tischkante geknallt.

Eva – Bei dem Blut auf dem Hemd hätte ich eher auf eine Stichverletzung getippt.

Andreas – Das Blut spritzte überall hin. Aus Augen, Nase, Ohren. Er hat noch eine Weile gezuckt. Vielleicht eine Viertelstunde. Dann nichts mehr.

Eva – Und du bist nicht auf die Idee gekommen, den Notarzt zu rufen?

Andreas – Wenn ich Viertelstunde sage, waren es vielleicht ein paar Minuten oder nur Sekunden. Ich war in Panik. Wie gelähmt. Ich habe gar nichts mehr begriffen. Als ich endlich anrufen wollte, war es schon zu spät... *(Es klingelt. Andreas wird nervös.)* Glaubst du, die sind das?

Eva – Wer? Der Notarzt?

Andreas – Die Polizei!

Eva – Wenn du sie nicht angerufen hast...

Andreas – Vielleicht haben die Nachbarn etwas gehört.

Eva – Ach nein... Das ist bestimmt Christina.

Andreas – Christina? Patricks Frau?

Eva – Kennst du noch eine andere Christina?

Andreas – Aber woher sollte sie schon etwas wissen?

Eva – Sie weiß nichts. Sie hat mich vor einer Stunde angerufen. Ich hatte es völlig vergessen. Sie wollte mit mir über etwas Wichtiges reden. Ich habe gesagt, sie soll vorbeikommen.

Andreas – Wir machen nicht auf.

Eva – Das findet sie merkwürdig. Ich habe ihr gesagt, dass ich zu Hause bin.

Andreas – Du hast recht. Dann mach du auf. Ich verstecke mich in der Küche.

Eva – Wäre es nicht besser, wir sagen ihr alles und bringen es hinter uns?

Andreas – Ihr sagen, dass die Leiche ihres Mannes gleich nebenan auf den Küchenfliesen in einer Blutlache liegt? Findest du wirklich, das ist die beste Art, ihr beizubringen, dass sie Witwe ist?

Es klingelt erneut.

Eva – Okay. Ich versuche, sie schnell wieder loszuwerden. Danach sehen wir weiter.

Andreas – Lass sie auf keinen Fall in die Küche.

Andreas verschwindet in der Küche. Eva versteckt das Hemd wieder unter dem Kissen und geht öffnen.

Eva – Ich komme!

Sie kehrt kurz darauf mit Christina zurück.

Christina – Entschuldige, dass ich so unangemeldet auftauche. Patrick ist doch nicht zufällig bei euch?

Eva – Patrick? Wie kommst du denn darauf? Nein. Warum?

Christina – Ich dachte, ich hätte unten seinen Roller gesehen. Aber gut... Ein Roller sieht aus wie der andere, oder?

Eva – Ja... Klar.

Christina – Und Andreas?

Eva – Der ist da, aber... er arbeitet. An seinem neuen Stück. Du kennst ihn ja, wenn er schreibt...

Christina – Verstehe. Besonders nach dem Reinfall mit seinem letzten Stück. Wie hieß das noch?

Eva – Heiße Luft.

Christina – Kein Wunder, dass es so schnell verpufft ist.

Eva – Ich nehme an, du bist nicht deswegen gekommen.

Christina – Es tut mir wirklich leid, euch zu stören. Ich weiß, es ist gerade nicht der beste Moment, aber es ist wichtig.

Eva – Natürlich störst du nicht! Wozu hat man Freunde, wenn nicht für solche Momente? Willst du etwas trinken?

Christina – Nein danke, geht schon.

Eva – Umso besser... (*Christina sieht sie irritiert an.*) Ich meine... Setz dich doch. (*Christina will sich auf das Sofa setzen, genau neben das Kissen mit dem Hemd.*) Äh... lieber dort, ja?

Eva weist auf einen eher unbequemen Hocker oder Sitzpuff.

Christina (*setzt sich*) – Okay...

Eva – Diese Sofas, du weißt ja... Da schläft man sofort ein. Ich bin etwas müde und... ich möchte mich wirklich konzentrieren, wenn du mir erzählst, was los ist. (*Sie nimmt einen ähnlich unbequemen Sitz.*) Also, was ist so wichtig?

Christina – Du wirst es nicht glauben... Ich habe gerade herausgefunden, dass Patrick mich betrügt.

Eva – Nein! Und du wusstest das nicht?

Christina – Nein... Wieso? Wusstest du es?

Eva – Überhaupt nicht! Ich meinte nur... Weißt du, mit wem?

Christina – Nicht genau.

Eva – Umso besser. Wirklich.

Christina – Wieso umso besser?

Eva – Na ja... Wäre es nicht noch schlimmer, wenn du wüsstest, mit wem?

Christina – Keine Ahnung...

Eva – Und letztlich ist das doch gar nicht so wichtig. Entscheidend ist, dass er dich betrügt, oder?

Christina – Ja... Stimmt. Am schlimmsten wäre es, wenn er mich mit jemandem betrügt, den ich kenne.

Eva – Eben.

Christina – Stell dir vor: Du erfährst, dass dein Mann mit deiner besten Freundin schläft.

Eva – Was redest du denn da?

Christina – Keine Angst. Ich würde dir so etwas nie antun.

Eva – Danke.

Christina – Jedenfalls ist es vorbei. Ich lasse mich scheiden.

Eva – Überstürz nichts. Ist das nicht ein bisschen schnell entschieden? Vielleicht war es ein Unfall.

Christina – Ein Unfall? Wie denn? Man fährt doch nicht aus Versehen in jemanden hinein, weil man gerade nicht aufgepasst hat. Danach füllt man einen Unfallbericht aus und die Versicherung zahlt?

Eva – Nein, natürlich nicht, aber...

Christina – Und abends sagt der Typ zu seiner Frau: Übrigens, ich habe vergessen, dir zu erzählen, ich hatte einen kleinen Unfall. Ich bin der Nachbarin hinten reingefahren. Aber keine Sorge, sie war schuld.

Eva – Er ist der Nachbarin hinten reingefahren?

Christina – Nein! Das war ein Beispiel. Geht es dir eigentlich gut? Ich habe das Gefühl, die Geschichte nimmt dich mehr mit als mich.

Eva – Ich mache mir Sorgen um dich. Ihr wart immer so ein Paar... Wenn man Patrick und Christina sagte, dann war das wie...

Christina – Wie Andreas und Eva.

Eva – Und jetzt sollt ihr euch trennen...

Christina – So ist das. Nichts ist für die Ewigkeit.

Eva – Bei Adam und Eva ist es schließlich auch nicht besonders gut ausgegangen.

Christina – Jedenfalls schlafe ich keine einzige Nacht mehr unter demselben Dach wie dieses Schwein.

Eva – Das verstehe ich.

Christina – Und bei der Scheidung zähle ich auf dich, ja?

Eva – Meinst du wirklich? Ich kenne euch beide. Das könnte unangenehm werden.

Christina – Machst du Witze? Du bist meine Freundin! Patrick ist eher Andreas' Kumpel. Wir beide kannten uns schon lange, bevor wir die beiden getroffen haben.

Eva – Das stimmt.

Christina – Männer sind Schweine. Alle. Na gut, Andreas natürlich ausgenommen.

Eva – Klar.

Christina – Wobei... Die zwei passen schon ziemlich gut zusammen.

Eva – Jetzt übertreib nicht. Andreas würde...

Christina – Warte ab, die Scheidung wird Patrick richtig wehtun. Du bist doch eine Killerin, oder?

Eva – Wie bitte?

Christina – Als Anwältin! Du bist eine Killerin. Jedenfalls hast du den Ruf.

Eva – Ach ja?

Christina – Petra hat mir das erzählt. Du hast doch ihre Scheidung gemacht.

Eva – Stimmt...

Christina – Sie war mit diesem Zahnarzt verheiratet. Große Praxis in Charlottenburg. Auf seinem Behandlungsstuhl haben manche Patientinnen offenbar nicht nur den Mund aufgemacht, damit er ihre Zähne behandeln konnte... Jedenfalls sollst du ihren Mann bei der Scheidung bis aufs letzte Hemd ausgezogen haben.

Eva – Man sollte nicht übertreiben. Das ist nicht die eigentliche Aufgabe einer Anwältin. Eine Scheidung ist zunächst das Scheitern eines gemeinsamen Lebensentwurfs. Wir sind dazu da, die Trennung möglichst wenig schmerzhaft zu machen...

Christina – Sei nicht so bescheiden. Ich weiß, dass du eine Killerin bist. Und ich sage dir: Patrick will ich ausbluten lassen.

Andreas kommt zurück. Er trägt eine blutbefleckte Schürze.

Andreas – Hallo.

Christina – Ich dachte, du schreibst an deinem nächsten Erfolgsstück.

Andreas – Nebenbei koche ich ein bisschen.

Christina – Tatsächlich...

Andreas – Schreiben hat viel mit Kochen zu tun. Gute Zutaten am Anfang. Ein gutes Rezept. Etwas Salz. Etwas Pfeffer. Danach muss man alles nur noch schön köcheln lassen...

Christina – Interessant... Ich wusste gar nicht, dass du auch noch ein Meisterkoch bist. Was ist denn deine Spezialität?

Andreas – Wildschweinpastete.

Eva – Sein berühmtes Geheimrezept. Wenn er das macht, darf niemand in die Küche.

Andreas – Und dir geht's gut?

Eva – Patrick hat uns verlassen... Ich meine, Christina... Sie hat beschlossen, Patrick zu verlassen.

Andreas – Nein!

Christina – Ich habe gerade herausgefunden, dass dieses Schwein mich betrügt. Hast du irgendetwas gewusst?

Andreas – Ich? Überhaupt nicht! Warum sollte ich etwas gewusst haben?

Christina – Männliche Solidarität kenne ich. Wenn ein Kumpel ein Alibi braucht. Oder sogar ein freies Gästezimmer...

Andreas – Christina, du bist da völlig auf dem falschen Weg. Wir sind Freunde. Wie kannst du glauben...

Christina – Entschuldige. Das sind die Nerven. Ich rede schon Unsinn.

Eva – Du bleibst erst einmal hier, bis du dich beruhigt hast. Danach gehst du nach Hause, schläfst eine Nacht darüber, und morgen reden wir in Ruhe weiter. Einverstanden?

Christina – Nach Hause? Ich habe doch gesagt, das kommt nicht infrage! Eigentlich wollte ich euch sowieso um etwas bitten, wo ihr gerade beide da seid...

Andreas – Ja?

Christina – Würde es euch stören, wenn ich heute Nacht hier schlafe?

Eva – Also...

Christina – Morgen finde ich eine Lösung. Oder ich ziehe vorübergehend zu meiner Mutter. Aber heute Abend... *(Sie beginnt zu weinen.)* Ich brauche einfach jemanden um mich. Und ihr seid meine einzigen Freunde.

Eva geht zu ihr und tröstet sie.

Eva – Natürlich. Selbstverständlich.

Christina – Ich wusste, dass ich auf euch zählen kann. Mit meiner Mutter kann ich darüber jetzt nicht reden. Sie konnte Patrick nie leiden. Sie hat immer gesagt, er sei ein Frauenheld. Leider hatte sie recht. Aber auf ihre Moralpredigten kann ich im Moment verzichten. Bei euch ist das etwas anderes...

Eva – Natürlich. Wir sind für dich da. Nicht wahr, Andreas?

Christina – Ihr seid echte Freunde. Das bedeutet mir viel.

Christina fällt Eva in die Arme.

Eva – Keine Sorge. Das wird schon wieder... Hoffentlich.

Andreas – Ich lasse euch Frauen allein. Ich muss meine Pastete fertig machen.

Eva sieht ihm entsetzt nach.

Christina – Wenn er jetzt vor mir stünde, ich weiß nicht, wozu ich fähig wäre. Ich könnte dieses Schwein auch zu Hackfleisch verarbeiten.

Eva – Sag so etwas nicht.

Christina *(wischt sich die Tränen ab)* – Es tut mir wirklich leid, dass ich dich damit belaste.

Eva – Geht es etwas besser?

Christina – Ein bisschen. Jetzt könnte ich doch etwas trinken.

Eva – Äh... Ja. Was möchtest du?

Christina – Ein Glas Leitungswasser reicht. Mach dir keine Mühe, ich hole es mir in der Küche.

Eva – Nein!

Christina (*überrascht*) – Ach ja, stimmt. Die Wildschweinpastete.

Eva – Was du jetzt brauchst, ist etwas Starkes. Glaub mir.

Christina – Ich weiß nicht...

Eva – Ich trinke mit dir. Ich brauche auch etwas zur Beruhigung.

Christina – Ach ja?

Eva holt aus einem Schrank eine Flasche und zwei Gläser. Sie schenkt ein und hebt ihr Glas.

Eva – Komm. Wir lassen uns nicht unterkriegen. (*Ihre Stimme zittert.*) Wir kommen da schon wieder raus...

Eva bricht in Tränen aus. Jetzt ist es Christina, die sie tröstet.

Christina – Ich wusste, dass du eine gute Freundin bist, aber ich hätte nicht gedacht, dass dich meine Geschichte so mitnimmt...

Eva fängt sich wieder.

Eva – Komm, wir stoßen an. Patrick bringt das zwar nicht zurück, aber es entspannt uns ein bisschen.

Sie leert ihr Glas in einem Zug. Christina tut es ihr gleich.

Christina – Puh... Das würde sogar einen Toten aufwecken.

Eva – Wenn es nur so wäre...

Christina – Was ist das?

Eva – Kartoffelschnaps.

Christina – Ah ja... Man schmeckt richtig... Eigentlich schmeckt man gar nicht so viel, oder?

Eva – Nein.

Christina – Aber die Atemwege sind danach frei.

Eva – Das stimmt.

Schweigen.

Christina – Wie konnte ich nur so bescheuert sein?

Eva – Wie bitte?

Christina – Bei Patrick! Ich habe überhaupt nichts gemerkt.

Eva – Vielleicht kommt er zurück... Vielleicht ist das alles nur ein Albtraum, und gleich wachen wir alle auf.

Christina – Leider glaube ich das nicht. Du hast mich vorhin gefragt, ob ich weiß, wer es ist...

Eva – Wer?

Christina – Die Frau, mit der Patrick mich betrügt.

Eva – Und?

Christina – Wenn es nur eine wäre...

Eva – Wie meinst du das?

Christina – Ich habe zufällig das Passwort von seinem angeblichen Arbeitscomputer geknackt. Patrick hat ein Konto auf einer Dating-Seite.

Eva – Auf einer...

Christina – nur-fuer-eine-nacht.de. Er betrügt mich nicht mit einer Frau, Eva. Sondern mit Hunderten!

Eva – Nein!

Christina – Er ist offenbar völlig sexsüchtig. Alte, junge, dicke, dünne, blonde, braune... Da ist er nicht wählerisch. Er knallt alles, was sich bewegt.

Eva – Ach ja...?

Christina – Ich entdecke einen völlig neuen Menschen. Und wenn du erst siehst, was die ihm alles schicken...

Eva – Fotos von ihren...?

Christina – Nein! Ich meine ihre Chats. Auf dieser Dating-Seite.

Eva – Ach so. Es gibt also doch noch Grenzen.

Christina – Na ja, Patrick verschiebt diese Grenzen schon ziemlich weit.

Eva – So schlimm?

Christina – Wenn du diese Gespräche lesen würdest... Ich erkenne ihn nicht wieder. Mit mir ist er eher... langweilig.

Eva – Ja, bei mir auch... Ich meine, Andreas und ich.

Christina – Pass auf. Man glaubt, man kennt die Männer, und eines Tages...

Man hört das Geräusch eines Elektromessers, einer Heckenschere oder einer Motorsäge.

Eva – Er schneidet gerade die Hecke.

Christina – Während er Wildschweinpastete macht?

Das Geräusch wird lauter.

Eva – Ich sehe besser mal nach, was er da treibt. Du kannst dich schon im Gästezimmer einrichten.

Christina – In Ordnung. Mach dir keine Mühe, ich kenne den Weg. Und noch mal danke für alles.

Christina geht hinaus. Andreas kommt zurück.

Andreas – Wo ist sie hin?

Eva – Ich habe sie erwürgt und vorläufig in die Badewanne gelegt. Wenn wir schon dabei sind, können wir gleich alle lästigen Zeugen beseitigen.

Andreas – Das hast du nicht wirklich getan?

Eva – Natürlich nicht! Aber du kannst mir jetzt erklären, was da los ist. Was war das für ein Krach?

Andreas – Ich konnte ihn nicht mitten in der Küche liegen lassen.

Eva – Und?

Andreas – Ich habe ihn in die Gefriertruhe gelegt. Bis wir wissen, was wir mit der Leiche machen.

Eva – Und zwischendurch hast du in der Küche die Hecke geschnitten?

Andreas – Nein, aber... Er passte nicht am Stück hinein.

Eva – Mein Gott... Das kann doch alles nicht wahr sein. Wie sind wir nur so weit gekommen, Andreas? Ich rufe jetzt die Polizei.

Sie nimmt ihr Handy.

Andreas – Willst du mich ins Gefängnis schicken?

Eva – Da gehören Verbrecher doch hin, oder?

Andreas – Ich sage dir doch, es war ein Unfall.

Eva hält inne.

Eva – Bist du wenigstens sicher, dass er tot ist?

Andreas – Du meinst, ob ich sicher bin, dass er schon tot war, bevor ich ihn mit der Heckenschere in drei Teile zerlegt habe? Jetzt dürfte jedenfalls kein Zweifel mehr bestehen.

Eva – Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas einmal aus dem Mund des Mannes hören würde, den ich geheiratet habe.

Andreas – Du kennst den Spruch: in guten wie in schlechten Zeiten. Das hättest du dir vorher überlegen müssen.

Eva – Vor was?

Andreas – Zum Beispiel bevor du mich mit Patrick betrogen hast.

Eva – Du bist verrückt geworden, Andreas. Du brauchst Hilfe. Du sagst selbst, es war eine fahrlässige Tötung. Wir plädieren auf vorübergehende Schuldunfähigkeit.

Eva wählt eine Nummer.

Andreas – Tu das nicht.

Eva – Das ist die einzige Lösung.

Andreas – Du wirst als Komplizin gelten.

Eva – Wieso das?

Andreas – Seine Frau ist hier. Und du hast ihr nichts gesagt.

Eva – Aber warum sollte ich dir bei so etwas helfen?

Andreas – Weil er dich ebenfalls betrogen hat. Du wolltest dich rächen.

Eva – Wieso hat er mich betrogen?

Andreas – Ich habe euch vorhin gehört. Ich kenne sein Konto auf dieser Dating-Seite.

Eva – Dann wusstest du davon?

Andreas – Wenn es ums Vögeln geht, sind Männer unglaublich großmäulig. Manchmal fragt man sich, ob sie ihre Frauen nicht nur betrügen, damit sie anschließend vor ihren Kumpels mit ihrer Abschussliste prahlen können. Der Jäger in ihnen...

Eva – Und du hast mir nichts gesagt?

Andreas – Was hätte es dir gebracht? Außer, dass du Christina gegenüber in eine peinliche Lage geraten wärst.

Eva – Verstehe. Du wolltest mich also schützen. Trotzdem hatte ich keinen Grund, Patrick umzubringen.

Andreas – Findest du?

Eva – Warum sollte ich?

Andreas – Eifersucht. Genau wie Christina.

Eva – Du bist wahnsinnig.

Andreas – Du dachtest, du wärst die Einzige. Als du herausgefunden hast, dass du nur eine von vielen warst, hast du es nicht ertragen. Und als ich dir gesagt habe, dass ich ihn umbringen will, hast du mir geholfen. Um dich ebenfalls zu rächen.

Eva – Du bist völlig verrückt, Andreas!

Andreas – Dann sind wir beide verrückt. Gleich und gleich gesellt sich gern. Ich sehe schon die Schlagzeile: „Teufelspaar zerstückelt die Leiche seines besten Freundes und lagert sie in der Gefriertruhe – anschließend gemütliches Abendessen mit der Witwe im Nebenzimmer.“

Eva – Du würdest der Polizei so eine Geschichte erzählen, nur um mich mit in den Abgrund zu reißen? Das ist monströs!

Andreas – Nicht ich würde das erzählen. Genau das wird der Richter denken. Selbst wenn ich behaupte, allein schuld zu sein, wird er überzeugt sein, dass ich dich schützen will.

Eva wird unsicher.

Eva – Glaubst du wirklich?

Andreas – So oder so wäre deine Karriere als Anwältin vorbei. Wer vertraut seine Scheidung einer Frau an, die ihre Liebhaber mit der Heckenschere zerlegt?

Eva – Leider hast du recht.

Andreas – Und willst du dem Richter wirklich erklären, dass du mich aus Versehen betrogen hast?

Eva – Aber genau so war es!

Andreas – Ein fahrlässiger Seitensprung? Erzähl mir die Geschichte. Mal sehen, ob du wenigstens mich überzeugen kannst.

Eva – Das war an dem Wochenende, als du zur Premiere von Heiße Luft nach Hamburg gefahren bist. Ich musste für einen Prozess nach München, der dann kurzfristig verschoben wurde.

Andreas – Sag lieber, du wolltest bei meinem Untergang nicht dabei sein.

Eva – Jedenfalls waren wir beide nicht da. Die Wohnung sollte leer sein.

Andreas – Patrick hatte mich gebeten, ihm die Schlüssel zu lassen, damit er sich hier mit einer seiner Bekanntschaften treffen konnte. Und diese Bekanntschaft warst du?

Eva – Eben nicht! Ich bin mitten in der Nacht völlig unerwartet nach Hause gekommen. Ich wusste nicht, dass du ihm unsere Wohnung überlassen hattest... und unser Ehebett, damit er mit einer seiner Affären darin schlafen kann!

Andreas – Es ist nun mal das einzige Doppelbett in der Wohnung. Und dann?

Eva – Ich bin nach meiner Rückkehr direkt ins Bett gegangen.

Andreas – Zu Patrick.

Eva – Ich habe gemerkt, dass jemand im Bett lag. Aber ich dachte, du wärst es! Ich dachte, du hättest beschlossen, nach der Premiere noch in derselben Nacht zurückzukommen. Da ich sowieso wusste, dass das Stück ein Reinform wird, hat mich das nicht gewundert.

Andreas – Danke.

Eva – Ich habe mich leise hingelegt, um dich nicht zu wecken.

Andreas – Aber dein Bettpartner ist schließlich doch wach geworden.

Eva – Patricks Tussi war offenbar schon mitten in der Nacht gegangen. Und er hatte anscheinend Lust auf eine zweite Runde.

Andreas – Du bist also als Ersatzspielerin eingesprungen. Zur zweiten Halbzeit, sozusagen.

Eva – Er muss mich für sie gehalten haben. Erst am nächsten Morgen habe ich begriffen, dass du gar nicht neben mir lagst. Wobei ich mich schon etwas gewundert hatte.

Andreas – Warum? War es besser als sonst?

Eva – Das habe ich nicht gesagt. Sagen wir, es war... anders. Und ich habe mich gefragt, warum du mich plötzlich unbedingt „Alexandra69“ nennen wolltest.

Andreas – Er hat also das volle Programm aufgefahren?

Eva – Sagen wir... Ich war so viel... Fantasie nicht mehr gewohnt.

Andreas – Und jetzt machst du dich auch noch über mich lustig.

Christina kommt zurück.

Christina – Entschuldigt... Kann ich mir eine Zahnbürste leihen? Ich bin vorhin völlig kopflos weggegangen und hatte ja nichts dabei.

Andreas – Versuch heute Nacht wenigstens, nicht aus Versehen im falschen Bett zu landen. Man weiß ja nie.

Christina – Äh... ja.

Andreas – Ich lasse euch allein. Ihr habt euch bestimmt jede Menge zu erzählen... Erfahrungen auszutauschen...

Er geht hinaus.

Christina – Was sollte das denn heißen?

Eva – Keine Ahnung... Also doch.

Christina – Was?

Eva – Er wirft mir vor, ihn betrogen zu haben.

Christina – Und... stimmt es?

Eva – Es war ein... fahrlässiger Seitensprung.

Christina – Ein fahrlässiger Seitensprung? Soll das ein Witz sein?

Eva – Nein.

Christina – Aha...

Eva – Ich kam eines Nachts nach Hause. In meinem Bett lag ein Mann. Erst am nächsten Morgen habe ich gemerkt, dass es nicht mein Ehemann war.

Christina – Das meinst du nicht ernst.

Eva – Doch.

Christina – Wem willst du das erzählen, Eva? Hoffentlich nicht deinem Mann.

Eva – Du hast recht. Es klingt völlig unglaubwürdig.

Christina – Schade eigentlich. Stell dir vor: das Vergnügen ohne Schuldgefühl.

Eva – Und ohne Strafe.

Christina – Hat es sich wenigstens gelohnt?

Eva – Ich muss zugeben... ja. Es hat sich wirklich gelohnt.

Christina – Wenn man gar nicht weiß, dass man fremdgeht, ist es doch eigentlich kein Fremdgehen, oder? (*Beide lachen nervös.*) Aber wenn Patrick mir so eine bescheuerte Geschichte erzählen würde, dann hielte er mich wirklich für komplett blöd.

Eva – Natürlich, aber... sollte man in einer Ehe nicht auch verzeihen können?

Christina – Verzeihen? Ich könnte ihn umbringen.

Eva – Das ist hoffentlich nur so dahingesagt.

Christina – Hast du noch nie daran gedacht, jemanden umzubringen?

Eva – Nun ja...

Christina – Wenn Andreas dich betrügen würde, zum Beispiel. Könntest du ihn umbringen?

Eva – Warum? Weißt du da etwas, das ich nicht weiß?

Christina – Nein, nein, überhaupt nicht.

Eva – Und du? Hast du Patrick nie betrogen?

Christina – Nein... Also... Es kommt darauf an, was man unter Betrügen versteht.

Eva – Ach ja?

Christina – Ich meine technisch gesehen...

Eva – Verstehe. Zählt Oralverkehr schon als Fremdgehen? So etwas?

Andreas kommt zurück.

Andreas – Gut... Dann können wir jetzt auftischen.

Eva – Auftischen? Willst du uns endlich die ganze Wahrheit auftischen?

Andreas – Ich meinte das Abendessen.

Christina – Ach ja... Die Wildschweinpastete.

Eva – Ich mache mich kurz frisch.

Eva geht hinaus. Peinliches Schweigen.

Christina – Du hast es ihr nicht gesagt?

Andreas – Was?

Christina – Unseren kleinen Ausrutscher letztes Jahr an Silvester.

Andreas – Natürlich nicht! Warum sollte ich?

Christina – Keine Ahnung. Sie ist so komisch.

Andreas – Das hat damit nichts zu tun.

Christina – Wir haben ja nie wieder darüber gesprochen. Ich war ziemlich betrunken. Du auch. Aber es hatte nichts zu bedeuten, da sind wir uns einig, oder? Es war nur... ein kleiner Unfall.

Andreas – Oh nein. Fang du jetzt nicht auch noch mit diesen Unfällen an.

Christina – Entschuldige. Ich hätte das nicht wieder erwähnen sollen.

Andreas – Ich habe es längst vergessen.

Eva kommt zurück und wirkt etwas verstört.

Eva – Also, essen wir jetzt dieses Wildschwein?

Es klingelt an der Tür.

Andreas – Wer kann das denn sein?

Eva – Die Polizei?

Christina sieht die beiden wegen ihres seltsamen Verhaltens misstrauisch an.

Andreas – Ich gehe. Wenn ich in fünf Minuten nicht zurück bin, verständige meine Anwältin.

Eva wirft Christina einen beruhigenden Blick zu.

Eva – Das ist so ein kleiner Scherz zwischen uns.

Christina – Aha...

Eva – Magst du Wildschwein?

Christina – Ja... also...

Andreas kommt mit einer Tüte zurück.

Andreas – Das war das Sushi.

Eva – Stimmt, das hatte ich völlig vergessen.

Christina – Ihr habt zusätzlich Sushi bestellt?

Peinliche Pause.

Schwarz.

ZWEITER AKT

Christina – Glückwunsch zu deiner Pastete, Andreas. Die war wirklich köstlich.

Andreas – Danke. Entschuldige das Schrotkorn, auf dem du dir fast einen Zahn ausgebissen hast. Egal wie sorgfältig man ist, eins oder zwei bleiben immer drin.

Christina – Gar nicht so einfach, alle Spuren eines Verbrechens zu beseitigen, was? Ich wusste gar nicht, dass du Jäger bist.

Eva – Komisch. Ich auch nicht.

Andreas – Heutzutage ist das nichts, womit man groß hausieren geht.

Christina – Dann hast du dieses arme Wildschwein also wirklich selbst erlegt?

Andreas – Na ja, ich bin Anfänger. Ich treffe nicht immer ins Schwarze.

Christina – Ja, das kann ich bestätigen.

Andreas – Ich rede von der Jagd.

Christina – Ein Wildschwein ist immerhin ziemlich groß. Dafür muss man doch kein Meisterschütze sein, oder?

Andreas – Eigentlich war es eher... ein Unfall.

Christina – Ein Unfall? Interessant.

Andreas – Ich kam von einer Jagd zurück, ohne etwas erlegt zu haben. Zusammen mit Patrick. Auf dem Heimweg lief uns dieses Wildschwein direkt vors Auto.

Christina – Vielleicht ein depressives Wildschwein. Wollte seinem Schweineleben ein Ende setzen.

Andreas – Möglich.

Christina – Du hast jedenfalls eine Menge Hobbys an der frischen Luft. Jagd, Golf...

Eva – Du spielst auch Golf?

Andreas – Ich habe wieder ein bisschen angefangen.

Christina – Und spielst du wirklich Golf mit Patrick, oder war das nur ein Alibi für seine Abenteuer mit seinen Geliebten?

Andreas – Nein, wir spielen wirklich Golf. Patrick ist überhaupt sehr... verspielt. Ich meine... ein sehr guter Spieler.

Christina – Ja. Er hat mir erzählt, dass es in Bad Saarow einen tollen 18-Loch-Platz gibt. Mit einem Hotel direkt daneben, glaube ich.

Eva – Klingt ja traumhaft. Du musst mich irgendwann mitnehmen, Andreas. Ich würde Golf auch gern mal ausprobieren.

Christina – Und das Rezept für deine Wildschweinpastete gibst du mir auch. Ach nein, stimmt. Entschuldige. Das ist ja ebenfalls ein Geheimnis.

Peinliches Schweigen.

Eva – Noch etwas Salat?

Christina – Danke, wirklich. Ich bekomme nichts mehr runter.

Andreas – Wenn du dich hinlegen willst, nur zu.

Christina – Nach dem, was passiert ist, werde ich wahrscheinlich nicht sofort schlafen können. Aber es tut gut zu wissen, dass man sich in solchen Situationen auf Freunde verlassen kann.

Eva – Du bist hier zu Hause, Christina.

Andreas – Noch ein Nachtsch?

Eva – Wir haben noch Eis in der Gefriertruhe.

Christina – Danke, es reicht. Ich gehe mir kurz die Hände waschen, wenn es euch recht ist.

Sie steht auf.

Andreas – Lieber im Bad. Die Küche ist ein bisschen... unaufgeräumt.

Sie geht hinaus. Andreas nimmt sich noch Pastete.

Eva – Du scheinst die Sache erstaunlich locker zu nehmen. Den Appetit verdirbt sie dir jedenfalls nicht.

Andreas – Würde es irgendetwas besser machen, wenn ich verhungerte?

Eva – Was hat dich geritten, ihr zu erzählen, du wärst Jäger?

Andreas – Keine Ahnung. Es fiel mir einfach ein. Ich musste etwas erfinden, damit sie nicht in der Küche herumschnüffelt.

Eva – Und diese Pastete? Was ist das wirklich? Oder sollte ich besser gar nicht fragen?

Andreas – Nein, nein. Das stimmt. Es ist Wildschweinpastete.

Eva – Über Golf müssen wir übrigens auch noch reden. Diese Golfgeschichte kommt mir ziemlich verdächtig vor.

Andreas – Ich habe nichts zu verbergen.

Eva – Außer einer Leiche. Ich frage dich ein letztes Mal: Das ist wirklich kein Witz? Denn der wäre ausgesprochen geschmacklos. Ich erinnere dich daran, dass die Witwe gleich nebenan ist.

Andreas – Sieh in der Gefriertruhe nach, wenn du willst. Aber ich warne dich: Es ist kein schöner Anblick.

Eva – Ich will nichts sehen. Und ich will nichts wissen.

Andreas – Später kannst du kaum behaupten, du hättest nichts gewusst. Wir reden hier nicht von einem eingefrorenen Säugling, der zwischen zwei Packungen Hackfleisch liegt. Sondern von einem fast zwei Meter großen Mann, aufgeteilt in drei handliche Stücke.

Eva – Du bist ein Monster. Störung der Totenruhe – weißt du, was darauf steht? Willst du, dass ich die besten Jahre meines Lebens im Gefängnis verbringe?

Andreas – Wir sitzen im selben Boot, Eva. Du musst mir helfen.

Christina kommt zurück.

Christina – Ich rufe ihn an.

Eva – Ich bin nicht sicher, ob das eine gute Idee ist.

Christina – Er muss doch erfahren, dass ich ihn verlasse!

Eva – Willst du nicht noch einmal eine Nacht darüber schlafen?

Christina – Ich habe genug nachgedacht. Ich werde ihm nie verzeihen, was er mir angetan hat.

Andreas – Aber mit ihm zu reden kann doch bis morgen warten, oder?

Christina – Wenn ich heute nicht nach Hause komme, fragt er sich, wo ich bin. Am Ende ruft er noch die Polizei.

Eva – Na ja... Dann ist es vielleicht besser, du sagst ihm Bescheid.

Andreas – In seinem Zustand bezweifle ich, dass er die Polizei anruft, aber gut...

Christina – In seinem Zustand?

Andreas – Ich meine... Vielleicht ahnt er schon etwas und fühlt sich mit der ganzen Geschichte selbst nicht besonders wohl.

Eva – Willst du nicht einfach nach Hause gehen? Morgen sieht alles schon anders aus.

Christina – Keine einzige Nacht mehr unter demselben Dach wie dieses Arschloch.

Eva – Bist du überhaupt in der Verfassung, mit ihm zu reden?

Christina – Keine Sorge, ich werde jetzt nicht mit ihm über den Hausverkauf und das Sorgerecht für den Hund verhandeln. Ich sage ihm nur, er soll sich an meine Anwältin wenden. Also an dich.

Andreas – Du übernimmst also die Scheidung?

Eva – Ich weiß noch nicht... Ja... Christina hat mich darum gebeten.

Andreas – Gut. Wenn du ihn unbedingt jetzt anrufen willst... Sollen wir dich allein lassen?

Eva – Wenn du Ruhe willst, kannst du in die...

Andreas – Auf keinen Fall in die Küche.

Christina – Ihr stört mich nicht. Im Gegenteil.

Sie wählt. Im Nebenzimmer klingelt ein Handy.

Christina – Komisch... Das klingt, als würde es nebenan klingeln.

Andreas – Das ist bestimmt meins.

Christina – Und warum gehst du nicht ran?

Andreas – Doch, doch. Ich gehe schon.

Er verschwindet unter Evas verwundertem Blick.

Christina – Es klingelt einfach weiter.

Eva – Das wundert mich nicht.

Christina – Wieso sagst du das?

Eva – Wenn er deine Nummer auf dem Display sieht und ahnt, warum du anrufst, geht er vielleicht lieber nicht ran.

Christina – Hallo? Patrick? Ich weiß alles. Was soll heißen „alles was“? Spiel nicht auch noch den Unschuldigen! Ja, dein Golfclub mit den 18 Löchern. Wie heißt du noch mal auf nur-fuer-eine-nacht.de? Ach ja: Patrick327. Offenbar gibt es schon eine ganze Menge Vollidioten mit deinem Namen auf dieser Seite, wenn du eine Nummer brauchst. Du Schwein! Ist das alles, was dir dazu einfällt? Armselig. Es ist vorbei, Patrick327. Wenn du mir noch etwas zu sagen hast, sprich künftig mit meiner Anwältin. Die kennst du bestens: Eva. Ja, Eva! Die Frau von Andreas, deinem besten Kumpel. Jetzt ist dir die Sprache weggeblieben, was? Einen schönen Abend noch, du Arschloch! *(Sie legt auf.)* Das tut gut. Endlich mal alles rauslassen.

Eva ist fassungslos.

Eva – Mit wem hast du gerade gesprochen?

Christina – Wie, mit wem? Mit ihm natürlich. Mit wem sonst?

Eva – Mit Patrick? Und was hat er gesagt?

Christina – Nicht viel. Was soll er schon sagen? Aber er klang merkwürdig. Ich glaube, ich nehme eine Aspirin. Ich bekomme Kopfschmerzen. Darf ich mir im Bad etwas Wasser holen?

Eva – Klar.

Christina – Dieses Schwein...

Christina geht hinaus. Andreas kommt zurück.

Andreas – Was ist los?

Eva – Du hast mich ganz schön verarscht!

Andreas – Was?

Eva – Christina hat gerade mit Patrick telefoniert.

Andreas – Das war ich.

Eva – Wie bitte?

Andreas – Patricks Handy! Es war in seiner Hosentasche und ist natürlich dort geblieben. Ich bin rangegangen, damit sie keinen Verdacht schöpft.

Eva – Ach deshalb sagte sie, er habe so komisch geklungen.

Andreas – Ich habe es wie im Fernsehen gemacht. Durch ein Taschentuch gesprochen.

Eva – Du bist wirklich krank.

Andreas – Dafür haben wir jetzt ein Alibi. Ich kann ihn unmöglich vor einer Stunde hier umgebracht haben, wenn sie gerade eben mit ihm telefoniert hat.

Eva – Es sei denn, die Polizei kommt auf die Idee, den Anruf zu orten. Und stellt fest, dass er aus unserer Küche kam.

Andreas – Glaubst du, die machen bei so etwas wirklich so einen Aufwand?

Eva – Wir reden von einem Tötungsdelikt.

Schweigen. Andreas tut so, als würde er weinen.

Andreas – Wenn du wüsstest, wie sehr ich es bereue... Wenn ich nur eine Stunde zurück könnte. Aber leider geht das nicht.

Eva – Hast du ihn wirklich nur umgebracht, weil ihm dein Stück nicht gefallen hat?

Kurze Pause.

Andreas – Nein... Nicht nur.

Eva – Warum dann?

Kurze Pause.

Andreas – Er hat mir gestanden, dass er mit dir geschlafen hat.

Eva – Aha. Und warum hast du mir das nicht gleich gesagt?

Andreas – Ich wollte sehen, ob du von selbst damit herausrückst.

Eva – Dann hast du ihm also auch nicht geglaubt, als er behauptete, es sei nur ein Missverständnis gewesen.

Andreas – Patrick hat nicht behauptet, es sei für ihn ein Missverständnis gewesen. Genau das ist ja das Problem.

Eva – Der Mistkerl. Ich bringe ihn um!

Andreas – Das habe ich schon erledigt. Ich bitte dich nur, mir zu helfen, die Leiche verschwinden zu lassen. Wenn du mich liebst... Liebst du mich?

Eva – Natürlich liebe ich dich. Wie kannst du daran zweifeln?

Andreas – Ich glaube dir.

Eva – Und du? Glaubst du mir, wenn ich sage, dass ich aus Versehen mit ihm geschlafen habe?

Andreas – Ich versuche es. Gib zu, leicht machst du es mir nicht.

Eva – Was könnte ich tun, um dir zu beweisen, wie sehr ich dich liebe?

Andreas – Du hast schon viel getan. Aber du hast recht: Ich komme da nicht mehr heraus. Und ich will dich nicht als Mittäterin mit ins Gefängnis ziehen. Ich rufe die Polizei.

Eva – Nein, warte!

Andreas – Was?

Eva – Ich will nicht, dass du jahrelang ins Gefängnis gehst.

Andreas – Was sollen wir dann tun?

Eva – Ich helfe dir, Patricks Leiche verschwinden zu lassen.

Andreas – Und wie?

Eva – Glaub mir, als Anwältin bekommt man von seinen Mandanten so manches anvertraut. Im Lauf der Jahre hört man dabei auch von Methoden, mit denen sich selbst der Körper eines fast zwei Meter großen Mannes nach einem Laugenbad durch einen Badewannenabfluss beseitigen lässt.

Andreas – Aha...

Eva – Aber zuerst müssen wir sie loswerden.

Andreas – Sie loswerden?

Eva – Ich meine, sie muss uns aus den Füßen!

Andreas – Du hast mich erschreckt.

Christina kommt zurück.

Christina – Ihr macht Gesichter... Ist etwas passiert?

Eva – Nein, überhaupt nicht.

Christina – Ich habe versucht, mich hinzulegen, aber ich kann nicht schlafen.

Andreas – Wie wäre es mit einem Drink zur Entspannung?

Christina – Ich weiß nicht. Mit den Tabletten, die ich genommen habe... Man soll Medikamente doch nicht mit Alkohol mischen, oder?

Eva – Ach, ein kleiner Verdauungsschnaps hat noch niemandem geschadet.

Christina – Das Wildschwein liegt mir tatsächlich etwas schwer im Magen. Sehr lecker, aber... ziemlich gehaltvoll, oder?

Eva schenkt drei Gläser ein und lässt unbemerkt eine Tablette in eines davon fallen.

Andreas – Ah, du hast wieder deinen Brennspiritus herausgeholt.

Christina – Den Kartoffelschnaps.

Eva – Eine Spezialität aus Dümmelsdorf.

Christina – Dümmelsdorf?

Andreas – Eva hat dort einen Onkel. Pfarrer. Der brennt das Zeug nachts schwarz in der Krypta seiner Kirche.

Christina ist mit ihren Gedanken woanders und hört nur halb zu.

Christina – Ich frage mich, wo Patrick seine Frauen überhaupt getroffen hat.

Andreas – Hotels gibt es überall.

Christina – Der war doch so geizig. Das kann ich mir kaum vorstellen. Wahrscheinlich hat er sich nur auf dieser Seite angemeldet, damit er nicht für Prostituierte zahlen muss. Wenn du die Fotos seiner Eroberungen sehen würdest – wählerisch war er wirklich nicht.

Eva – Danke.

Christina sieht sie irritiert an.

Andreas – Warum redest du eigentlich in der Vergangenheit von ihm?

Christina – Wie bitte?

Eva – Du hast gesagt: „Er war so geizig.“

Christina – Weil er für mich gestorben ist.

Eva – Ach, sag so etwas nicht.

Christina – Oder irgendein Freund hat ihm seine Wohnung überlassen. In solchen Dingen halten Männer leider zusammen. Ich meine natürlich nicht dich, Andreas.

Andreas schenkt ihr nach.

Andreas – Komm, du quälst dich nur. Trink lieber noch einen Schluck.

Christina – Ich weiß nicht, was mit mir los ist... Vorhin konnte ich kein Auge zumachen, und jetzt bin ich plötzlich todmüde. Ich glaube, ich gehe schlafen.

Sie sackt zu Boden.

Andreas – Die Tabletten wirken offenbar doch noch.

Eva – Vor allem die Schlaftabletten, die ich in ihr Glas geworfen habe.

Andreas – Das hast du nicht wirklich getan?

Eva – Jetzt haben wir Ruhe, um die Leiche loszuwerden.

Andreas – Ihre?

Eva – Patricks! Hilf mir, wir legen sie ins Gästezimmer. Morgen früh wacht sie auf und ist offiziell Witwe.

Andreas – Wir ersparen ihr sogar die lästigen Scheidungsformalitäten.

Eva – Im Grunde tun wir ihr einen Gefallen.

Sie ziehen Christina an den Füßen von der Bühne und kommen gleich darauf zurück.

Andreas – Und was machen wir mit Patrick?

Eva – Die Lauge dauert wahrscheinlich zu lange.

Andreas – Vor allem, wenn Christina morgen früh ein Bad nehmen will.

Eva – Stimmt.

Andreas – Wir verteilen Patrick auf drei Müllsäcke und fahren in den Wald.

Eva – Oder in einen Zoo. Ich habe so etwas mal in einem Film gesehen. Man wirft die Stücke ins Raubtiergehege und weg sind sie.

Andreas – Du willst mit drei Müllsäcken durch den Eingang des Berliner Zoos?

Eva – Wir könnten nachts über den Zaun klettern.

Andreas – Der Grunewald reicht völlig. Im Gartenhäuschen liegt eine Schaufel.

Eva – Soll ich dir bei... Patrick helfen?

Andreas – Den schlimmsten Teil habe ich schon erledigt. Ich mache den Rest. Das ist wirklich eine Riesensauerei.

Eva – Wie du willst.

Er geht hinaus.

Eva – Hoffentlich mache ich keinen riesigen Fehler. Aber jetzt ist es zu spät, noch zurückzurudern. Na gut. Einen letzten für den Weg.

Sie schenkt sich noch ein Glas ein und trinkt es in einem Zug. Ihr Handy klingelt.

Eva – Hallo... (*Fassungslos.*) Patrick? Wenn das ein Witz ist, ist er geschmacklos. Andreas, bist du das? Entschuldigung... Patrick, bist du es wirklich? Nein, nein, ich bin nicht überrascht... Also doch, ein bisschen schon. Ach, du hast dein Handy hier vergessen. Ja, er hat mir von eurer... Diskussion erzählt. Aber warum musstest du ihm das erzählen? Na gut, jetzt ist es raus. Irgendwann musste es wohl passieren. Okay, ich sage es ihm. Ja. Danke für den Anruf. Hast du übrigens mit Christina gesprochen? Ja, ich glaube, sie ahnt etwas. So kann man es ausdrücken... Okay. Tschüss, Patrick. (*Sie legt auf.*) Dieser Mistkerl. Der hat mich komplett reingelegt.

Andreas kommt mit Müllsäcken zurück.

Eva (*als wäre nichts gewesen*) – Fertig?

Andreas – Ja. Es hat etwas gedauert. Bei der Kälte waren die Stücke am Boden der Gefriertruhe festgefroren. Ich musste mit dem Eispickel nachhelfen.

Eva – Armer Patrick... Es ist schon merkwürdig, ihn so zu sehen, auf dem Weg ins große Recycling.

Andreas – Ich weiß gar nicht, wie ich dir danken soll. Das ist ein unglaublicher Liebesbeweis.

Eva – Dann verzeihst du mir meinen fahrlässigen Seitensprung?

Andreas – Natürlich. Du hast mir gezeigt, wie sehr du mich liebst.

Eva – Und ich verzeihe dir, dass du deinen besten Freund ohne mein Wissen in unser Bett gelegt hast. Einverstanden?

Andreas – Ich muss noch zwei Säcke holen.

Eva – Ich helfe dir.

Andreas – Bist du sicher?

Eva – Wie du vorhin gesagt hast: in guten wie in schlechten Zeiten.

Sie gehen hinaus. Christina kommt benommen herein.

Christina – Seid ihr da? Wo habe ich bloß mein Handy gelassen?

Sie betrachtet neugierig die Müllsäcke. Bei der Suche nach ihrem Handy findet sie unter dem Sofakissen das blutbefleckte Hemd mit den Manschettenknöpfen. Langsam wird sie wieder nüchtern. Sie öffnet einen Müllsack und schließt ihn sofort entsetzt wieder. Andreas und Eva kommen mit zwei weiteren Säcken zurück.

Andreas – Christina! Was machst du denn hier?

Eva – Schläfst du nicht?

Christina – Doch... Also nein... Ich hatte nur mein Handy vergessen.

Andreas – Wir wollten gerade den Müll rausbringen.

Christina – Ich lege mich wieder hin. Kümmert euch nicht um mich.

Sie geht sichtlich verängstigt ab.

Andreas – Glaubst du, sie ahnt etwas?

Eva – Vielleicht sollten wir sie auch noch um die Ecke bringen.

Andreas – Du wärst also bereit, für mich zu töten? Das macht mir langsam Angst.

Eva (*begeistert*) – Du kennst doch Marlene Dietrich: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.“ Bei mir wäre es noch schlimmer: Für dich würde ich sogar mein Vaterland verraten und meine Freunde verleugnen, wenn du es verlangst.

Andreas (*beunruhigt*) – Hör zu... Ich muss dir etwas gestehen.

Eva – Sag bloß, du hast noch jemanden umgebracht!

Andreas – Nein, eben nicht. Also... doch, aber...

Eva – Armer Patrick. Er war immerhin ein Freund. Ich würde gern ein letztes Mal Abschied nehmen. In welchem Sack ist sein Kopf?

Andreas – An deiner Stelle würde ich das nicht tun.

Eva – Ich glaube, wir sollten miteinander reden, meinst du nicht?

Andreas – Okay. Patrick ist gar nicht in diesen Müllsäcken.

Eva – Wie bitte? Patrick ist nicht drin? Hast du jemand anderen umgebracht?

Andreas – Nein! Ich will sagen, ich habe überhaupt niemanden umgebracht. Wie konntest du das eigentlich glauben?

Eva – Inzwischen bin ich mir bei gar nichts mehr sicher. (*Sie öffnet einen Sack. Ihr Lächeln gefriert.*) Nein... Wie widerlich... Also hast du doch jemanden umgebracht?

Andreas – Nein! Also ja, aber...

Eva – Was ist das?

Andreas – Das Wildschwein.

Eva – Das Wildschwein? Andreas, du bist doch gar kein Jäger. Oder ist das noch etwas, das du mir verschwiegen hast?

Andreas – Ich jage nicht, keine Sorge. Aber die Geschichte mit dem Wildschwein stimmt.

Eva – Tatsächlich? Jetzt bin ich gespannt.

Andreas – Ich war mit Patrick unterwegs. Wir hatten Golf gespielt.

Eva – Jetzt also Golf. Sag nicht, du hast zwischen dem siebzehnten und achtzehnten Loch ein Wildschwein mit einem Golfball erschlagen.

Andreas – Wir waren auf dem Rückweg, mit dem Auto. Mitten im Wald lief uns ein Wildschwein vors Auto. Wir hätten uns selbst fast umgebracht. Zweihundert Kilo Wildschwein bei neunzig Stundenkilometern richten einiges an, auch bei einem großen SUV.

Eva – Du hast also auch noch unser Auto geschrottet?

Andreas – Das ist doch jetzt nicht das Wichtigste. Wir sind von der Straße abgekommen. Patrick war leicht benommen.

Eva – Und dann?

Andreas – Weil es noch lebte, wollte ich es zum Tierarzt bringen.

Eva – Patrick?

Andreas – Das Wildschwein! Wir haben es in den Kofferraum gelegt. Aber als wir beim Tierarzt ankamen, war es seinen Verletzungen erlegen.

Eva – Wer?

Andreas – Das Wildschwein!

Eva – Ach so.

Andreas – Da es sowieso im Kofferraum lag, wussten wir nicht, was wir damit machen sollten. Patrick hatte die Idee mit der Pastete.

Eva – Das war... eigentlich gar keine schlechte Idee. Aber warum hast du dann diese ganze Geschichte erfunden?

Andreas – Während wir das Tier zerlegt haben, hat Patrick mir erzählt, dass er mit dir geschlafen hat.

Eva – Das Zerlegen des Wildschweins hat ihn offenbar beichtselig gemacht? Was hat er erzählt? Er wusste schließlich, dass er im Bett seines besten Freundes lag.

Andreas – Ja. Deshalb hatte er angeblich Schuldgefühle. Er wollte sein Gewissen erleichtern.

Eva – Sein Gewissen? Patrick?

Andreas – Du hast recht. Ich glaube, er wollte mich vor allem demütigen. Und sich gleichzeitig damit herausreden, es sei ein fahrlässiger Seitensprung gewesen – so wie du sagst.

Eva – Und dann?

Andreas – Schließlich gab er zu, dass er sehr genau wusste, was er tat. Und dass du es wahrscheinlich ebenfalls wusstest.

Eva – Dieses Schwein. Ich schwöre dir, ich...

Andreas – Ich glaube dir. Er wollte mir nur wehtun. Ich habe dir doch gesagt, er war immer neidisch auf mich. Eigentlich hat er mich immer gehasst. Jedenfalls sind wir aneinandergeraten und...

Eva – Daher also das Blut auf dem Hemd.

Andreas – Nein. Das ist Wildschweinblut. Als wir es in den Kofferraum geladen haben.

Eva – Verstehe.

Andreas – Danach haben wir uns wieder vertragen. Ich habe ihm ein anderes Hemd geliehen und er ist gegangen.

Eva – Und dann?

Andreas – Als du nach Hause kamst, war ich wütend auf dich. Weil du mir nicht gesagt hattest, dass du mit ihm geschlafen hast. Ich fühlte mich verraten. Betrogen.

Eva – Es tut mir leid. Aber ich schwöre dir, ich wusste wirklich nicht...

Andreas – Dann kam mir diese Idee. Einfach so. Das Zerlegen dieses armen Tieres hatte mich in einen merkwürdigen Zustand versetzt. Das Rezept hatte ich übrigens aus der Brigitte.

Eva – Aus der Brigitte?

Andreas – Ich wollte dich bestrafen. Also habe ich behauptet, ich hätte Patrick umgebracht. Nur um zu sehen, wie du reagierst. Und danach hat sich eins aus dem anderen ergeben.

Man hört eine Polizeisirene. Eva sieht das Hemd aus einem Sack herausragen.

Eva – Das war bestimmt Christina. Sie hat die Säcke und das Hemd gesehen. Sie muss die Polizei gerufen haben.

Heftiges Klopfen an der Tür. Christina kommt mit einem großen Messer herein.

Christina – Kommt mir nicht zu nahe, ihr Irren!

Eva – Beruhige dich. Wir erklären dir alles. Es war nur ein völlig bescheuerter Scherz.

Andreas – Patrick ist nicht in diesen Müllsäcken. Wirklich nicht.

Christina – Keine Bewegung, sonst schieße ich!

Andreas – Du hast ein Messer.

Eva – Ich mache einen Sack auf. Dann siehst du es selbst.

Sie zeigt ihr den Inhalt.

Christina – Was ist das für eine widerliche Scheiße?

Andreas – Ein Wildschwein! Schau hin. Überall Borsten.

Christina – Patrick hatte auch überall Haare!

Eva – Nicht so viele.

Christina – Woher weißt du das?

Stimme aus dem Off – Polizei!

Andreas – Du hast sie gerufen. Dann erklärst du ihnen am besten auch, was los ist.

Eva – Das wird nicht ganz einfach.

Christina – Okay...

Christina geht hinaus.

Andreas – Es tut mir leid. Das war wirklich dumm. Aber ich fühlte mich verraten.

Eva – Ich bin auch schuld. Ich hätte dir alles sofort sagen müssen. Ich hatte nur Angst, dass du mir nicht glaubst.

Andreas – Wir waren beide Idioten.

Eva – Man sollte eben nichts unter den Teppich kehren. Irgendwann kommt alles wieder hoch und knallt einem ins Gesicht.

Andreas – Genau. Deshalb solltest du es ihr auch sagen.

Eva – Was?

Andreas – Christina. Die Sache mit Patrick.

Eva – Er betrügt sie ohnehin mit allem, was sich bewegt.

Andreas – Ja. Aber du bist ihre beste Freundin.

Christina kommt zurück.

Christina – Alles geklärt. Sie sind wieder weg. Entschuldigt, ich weiß nicht, was in mich gefahren ist.

Eva – Wir sind heute Abend alle etwas durcheinander. Muss am Vollmond liegen.

Christina – Ich wusste gar nicht, dass Vollmond ist.

Eva – Wenn nicht, fühlt es sich jedenfalls so an.

Andreas – Ich lasse euch allein. Ich glaube, ihr habt etwas zu besprechen.

Andreas geht hinaus.

Christina – Was meinte er damit?

Kurze Pause.

Eva – Ich habe auch mit Patrick geschlafen.

Christina – Was?

Eva – Ich schwöre dir, es war... ein fahrlässiger Seitensprung.

Christina – Die Geschichte, die du mir vorhin erzählt hast... Das warst du und Patrick?

Eva – Ich wollte es dir schon lange sagen, aber ich wusste nicht wie.

Christina – Aber wie kann so etwas überhaupt passieren?

Eva – Dieser Idiot Andreas hat Patrick unser Ehebett für seine Schäferstündchen überlassen.

Christina – Okay. Ich glaube dir. Und ich will keine Einzelheiten wissen. Du bist meine beste Freundin, oder?

Eva – Danke, Christina.

Christina – Wir alle machen Fehler, wenn wir zu viel getrunken haben.

Eva – Ich war völlig nüchtern.

Christina – Egal. Darum geht es nicht. Der eigentliche Schuldige ist Patrick. Gut, dass er mir jetzt nicht gegenübersteht. Sonst könnte ich ihn wirklich umbringen.

Eva – Man bringt jemanden nicht einfach so um, keine Sorge. Aber wenn du eine Anwältin brauchst, bin ich da. Für die Scheidung, meine ich.

Christina – Danke. Ich glaube, ich lasse euch jetzt besser allein. Ihr habt ebenfalls einiges zu klären. Ich schlafe bei meiner Mutter. Ich sage ihr, ich hätte meine Schlüssel vergessen.

Eva – Gut. Morgen siehst du klarer. Wir alle sehen morgen klarer.

Christina geht. Andreas kommt zurück. Er und Eva setzen sich aufs Sofa und schweigen einen Moment.

Andreas – War es wirklich unbeabsichtigt?

Eva – Sagen wir... unbewusst.

Andreas – Okay. Ich tue so, als glaubte ich dir.

Sie umarmen sich.

Eva – Seitdem ist meine Libido allerdings wieder erwacht.

Andreas – Ja, das habe ich gemerkt. Ich hatte mich schon gefragt, woher das kommt.

Eva – Wir sollten so etwas öfter machen.

Andreas – Du meinst... Blind Dates in unserem Ehebett?

Eva – Hast du noch mehr Freunde, denen du unsere Wohnung überlässt, damit sie mit ihren Geliebten schlafen können?

Andreas – Ich dachte eher an Gegenseitigkeit. Du hast doch bestimmt auch Freundinnen, die ihre Männer betrügen und ein diskretes Liebesnest suchen. Du hast einen Vorsprung. Jetzt bin ich mal dran.

Eva – Tut mir leid. Ich habe nur treue Freundinnen.

Andreas – Das glaube ich dir nicht. Darüber reden wir noch. Aber ich muss zugeben, die Idee macht mich auch an.

Musik. Sie küssen sich.

Schwarz.

EPILOG

Drei Koffer stehen in einer Ecke des Wohnzimmers. Andreas kommt von draußen herein und zieht seinen Mantel aus.

Andreas – Schatz! Bist du da?

Eva kommt herein.

Eva – Und? Wie ist es gelaufen?

Andreas – Sie lieben das Stück. Sie wollen es zur nächsten Spielzeit produzieren.

Eva – Wirklich? Das ist fantastisch!

Andreas – Und den Titel finden sie genial.

Eva – Ein kleiner Mord ohne Folgen klingt eben doch besser als Heiße Luft.

Andreas – Man merkt, dass es aus dem Leben gegriffen ist.

Eva – Fast jedenfalls.

Sie küssen sich.

Andreas – Am Ende ist also doch alles gut ausgegangen.

Eva – Ich habe immer an dich geglaubt. Selbst wenn du mir Geschichten erzählt hast, die kein Mensch glauben kann.

Andreas – Diese ganze Sache hat uns am Ende sogar nähergebracht. Ich verspreche dir, dich nie wieder anzulügen.

Eva – Und ich verspreche, dir nie wieder etwas zu verheimlichen.

Andreas bemerkt die Koffer.

Andreas (beunruhigt) – Was sind das für Koffer? Verlässt du mich jetzt schon? Nach allem, was du gerade gesagt hast?

Eva – Das sind Christinas Sachen. Sie hat gefragt, ob sie heute Nacht bei uns schlafen kann. Mit Patrick ist es offenbar nicht besonders gut gelaufen. Sie weiß nicht, wohin.

Andreas – Diese Nervensäge. Wir werden sie nie wieder los.

Eva – Das sind wir ihr schuldig.

Andreas – Na gut. Aber nur für eine Nacht.

Es klingelt.

Eva – Das wird sie sein.

Andreas – Okay, ich hole den Sekt.

Eva – Um Christinas Scheidung zu feiern?

Andreas – Um zu feiern, dass mein Stück produziert wird! Dann trinken wir eben mit ihr.

Andreas geht hinaus. Eva öffnet und kommt mit Christina zurück.

Eva – Du siehst nicht gut aus. Ihr habt euch gestritten, stimmt's?

Christina – Eva... Ich glaube, ich habe etwas Dummes getan.

Eva – Jetzt machst du mir Angst. Was für etwas Dummes?

Christina – Ich glaube, ich habe Patrick umgebracht.

Eva – Ach nein. Den Witz kenne ich schon. Nicht noch einmal!

Christina – Wir hatten eine kleine Aussprache. Die ist ziemlich schnell eskaliert. Ich habe ihm gesagt, er soll sofort das Haus verlassen.

Eva – Und dann?

Christina – Er ging seine Koffer holen. Danach ist die Sache ein bisschen aus dem Ruder gelaufen.

Eva – Ein bisschen?

Christina – Ich war gerade dabei, ein Hähnchen zu zerlegen. Ich hatte das Elektromesser in der Hand und... habe mich etwas hinreißen lassen.

Eva – Wo ist er? Im Krankenhaus?

Christina – Für den Notarzt war es leider schon zu spät. Ich wollte ihm eigentlich nur Angst machen. Er kam näher, um mich zu provozieren. Ich habe reflexartig ausgeholt und... ihm die Halsschlagader durchtrennt.

Eva – Mein Gott... Der Albtraum geht weiter. Aber wo ist er?

Christina deutet mit dem Blick auf die Koffer.

Christina – Na ja... In den Koffern.

Eva – Nein!

Christina – Ich brauche deinen Rat, Eva.

Eva – Als Anwältin? Mach dir keine großen Hoffnungen. Ich mag als „Killerin“ gelten, aber als Haushaltsunfall kriegen wir das kaum durch.

Christina – Ich dachte eher daran, ihn nach einem kleinen Laugenbad durch den Abfluss der Badewanne verschwinden zu lassen.

Eva – Darüber muss ich mit Andreas reden.

Andreas kommt strahlend zurück und hält eine Flasche Sekt hoch.

Andreas – Sekt!

Die beiden Frauen starren ihn an.

Schwarz.

ENDE

Der Autor

Jean-Pierre Martinez wurde 1955 in Auvers-sur-Oise geboren. Seine ersten Bühnenerfahrungen sammelte er als Schlagzeuger in verschiedenen Rockbands, bevor er als Semiotiker in der Werbebranche tätig wurde. Anschließend arbeitete er als Drehbuchautor für das Fernsehen und kehrte schließlich als Dramatiker zum Theater zurück.

Er schrieb rund hundert Drehbücher für das Fernsehen und mehr als 120 Theaterstücke, von denen einige bereits zu Klassikern des zeitgenössischen Repertoires geworden sind, darunter *Freitag, der 13.* und *Strip Poker*.

Heute zählt er zu den meistgespielten zeitgenössischen Dramatikern in Frankreich und den französischsprachigen Ländern. Viele seiner Stücke wurden in zahlreiche Sprachen, darunter Englisch und Spanisch, übersetzt und werden regelmäßig in den Vereinigten Staaten, in Lateinamerika und in vielen anderen Ländern aufgeführt.

Jean-Pierre Martinez wird von der **SACD** (*Société des Auteurs et Compositeurs Dramatiques*) vertreten.

Um professionellen wie auch Amateurtheatergruppen die Arbeit zu erleichtern, hat sich der Autor dafür entschieden, die Texte seiner Stücke kostenlos zum Download zur Verfügung zu stellen. Jede öffentliche Aufführung bedarf jedoch der vorherigen Genehmigung des Autors.

Der vorliegende Text ist urheberrechtlich geschützt. Jede auch nur teilweise Vervielfältigung, Bearbeitung oder unbefugte Verwertung kann rechtlich verfolgt werden.

Um Jean-Pierre Martinez zu kontaktieren oder die Genehmigung zur Aufführung eines seiner Stücke zu beantragen, verwenden Sie bitte eines der folgenden Kontaktformulare:

<https://jeanpierremartinez.net/de/kontaktformular/>

<https://comediatheque.net/contact-form/>

Alle Stücke von Jean-Pierre Martinez sowie ihre Übersetzungen können kostenlos von seinen Websites heruntergeladen werden:

<https://jeanpierremartinez.net/de/theaterstuecke/>

<https://comediatheque.net/traductions/theaterstucke/>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

*Jede Nutzung des Werks – insbesondere jede öffentliche
Bühnenaufführung – bedarf der vorherigen Genehmigung des Autors.*

*Unbefugte Nutzungen können rechtlich verfolgt werden und
Schadensersatzansprüche nach sich ziehen.*

© La Comédiathèque

September 2026

ISBN 978-2-38602-495-5

Text-Download: kostenlos